



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

Cannabisfreigabe?! Betrachtung der Diskussion aus Sicht der Sozialen Arbeit

Lioba Krüger-Rosenke, M.Sc.
Sucht- und
Drogenberatungsstelle im Kreis
Coesfeld

Vorwort

- Die Diskussion um die Freigabe von Cannabis ist teils sehr emotional
- Begrifflichkeiten werden nicht definiert und „Alltagsannahmen“ erhalten Einzug in die Diskussion
- In der folgenden Präsentation soll der Stand der Diskussion erörtert und sich der Thematik aus Sicht der Sozialen Arbeit unter Einbezug wissenschaftlicher Fakten genähert werden.

Wie ist der Ist-Zustand?

- 10,4% der Jugendlichen (12-17 Jahre) haben jemals in ihrem Leben Cannabis konsumiert (Lebenszeitprävalenz)¹⁾
- Bei den 18-25 Jährigen sind es 46,4%^{o1)}
- Die 30-Tage-Prävalenz liegt bei den 18-20 Jährigen bei 10% und bei den 21-24 Jährigen bei 10,7%^{o2)}
- In der Altersgruppe der 18-64 Jährigen haben 28,3% jemals und in den letzten 30 Tagen 3% Cannabis konsumiert. Die Jahresprävalenz liegt bei 7,1%^{.2)}
- Man geht davon aus, dass 0,6% missbräuchlich konsumieren²⁾
- Eine Abhängigkeit (DSM IV) liegt bei 0,8% vor²⁾

1) Orth, B. & Merkel, C. (2020). Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends.

BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. doi: 10.17623/BZGA:225-DAS19-DE-1.0

2) Seitz, N.-N., John, L., Atzendorf, J., Rauschert, C. & Kraus, L. (2019). Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2015. Tabellenband: Konsum illegaler Drogen, multiple Drogenaufnahme und Hinweise auf Konsumabhängigkeit und -missbrauch nach Geschlecht und Alter im Jahr 2018. München: IFT Institut für Therapieforschung

Begrifflichkeiten

Legalisierung

- bedeutet, dass das Gesetz, das ein bestimmtes Produkt oder eine bestimmte Handlung verboten hat, ausgeschlossen wird.
- Das heißt, dass alle Gesetze in Bezug auf Cannabis hinfällig sind. Es würde keine Regulierung mehr stattfinden

Entkriminalisierung

- bedeutet, dass die Durchführung der Handlung nicht länger zu strafrechtlichen Anklagen führt
- Das heißt, dass Cannabis nach wie vor verboten ist (siehe Niederlande) es aber zu keiner Strafverfolgung mehr kommt.

Befürchtungen

„Die kontrollierte Abgabe/ die Entkriminalisierung von Cannabis führt zu mehr (Erst-)Konsument*innen auch unter den Jugendlichen“

Mehr Konsument*innen?

- Aktuelle Zahlen, die zu Konsument*innen vorhanden sind, beruhen auf Daten die durch Befragungen, oder aus Dokumentationen (Suchtberatungsstellen, Ärzt*innen, Krankenhäuser, Rehabilitationseinrichtungen...) erhoben wurden
- Daher wird nicht jede*r Konsument*in „gezählt“.
- Dunkelziffer könnte sehr hoch sein
- Zählt man nach der Veränderung alle Kund*innen der Abgabestellen, könnte die Zahl zunächst höher ausfallen
- Eventuell wird die Zahl derer, die Hilfe in Anspruch nehmen höher, da Hemmnisse abgebaut werden
- Der Großteil der Konsument*innen konsumiert nicht abhängig!
- Es liegen Erfahrungen aus anderen Ländern vor:

Erfahrungen aus anderen Ländern³⁾

Belgien

- Seit 2003 wird der Cannabisbesitz nicht mehr strafrechtlich verfolgt, es gibt jedoch Geldbußen
- Reduktion der Lebenszeitprävalenz von den 15-16 Jährigen von 31% auf 24% in den Jahren von 2003-2011
- 2013 lag der Wert bei 18%
- Es wird davon ausgegangen, dass die Entkriminalisierung keinen negativen Einfluss auf das Konsumverhalten der Jugendlichen hatte.

3) Legalisierung von Cannabis-Auswirkungen auf die Zahl der Konsumenten in ausgewählten Ländern, AZ: WD 9-3000-072/19, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, WD 9:Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Erfahrungen aus anderen Ländern³⁾



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

Niederlande

- Besitz, Produktion und der Kauf und Verkauf aller Drogen ist in den Niederlanden illegal
- Seit 1976 wird der persönliche Gebrauch von Cannabis nicht mehr strafrechtlich verfolgt
- Ziel war die Trennung von Cannabis- zu den übrigen Drogenmärkten zu erreichen
- Rückgang der Konsument*innen von harten Drogen (unterhalb des Niveaus der USA und dem der meisten europäischen Ländern)
- Die Regierung berichtete 1995, dass im europäischen Vergleich nur wenige junge Menschen einen problematischen Drogenkonsum entwickeln
- Bei Vergleichsstudien mit andern Ländern wurde die Schlussfolgerung getroffen, dass die Kriminalisierung oder die Entkriminalisierung von Cannabis kaum Einfluss auf die Konsumhäufigkeit hat

3) Legalisierung von Cannabis-Auswirkungen auf die Zahl der Konsumenten in ausgewählten Ländern, AZ: WD 9-3000-072/19, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, WD 9: Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Erfahrungen aus anderen Ländern³⁾



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

Kanada

- Seit 2018 ist der Besitz von 30 Gramm Cannabis und der Anbau von bis zu 4 Cannabispflanzen für Erwachsene legal
- Jugendliche im Alter von 12-18 Jahren dürfen max. 5 Gramm Cannabis besitzen und an Gleichaltrige weitergeben (nicht verkaufen!)
- Bereits vor der Legalisierung war ein Anstieg der Konsumraten zu verzeichnen
- Bei den 15- bis 17-Jährigen Jungen sei der Konsum unverändert geblieben
- Bei den Mädchen der gleichen Altersgruppe und bei den 18- bis 24-Jährigen beider Geschlechter ist der Konsum gesunken
- Zunahme des Konsums bei der Altersgruppe ab 25 Jahre

3) Legalisierung von Cannabis-Auswirkungen auf die Zahl der Konsumenten in ausgewählten Ländern, AZ: WD 9-3000-072/19, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, WD 9:Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Erfahrungen aus anderen Ländern³⁾



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

Portugal

- Seit 2001 wird der Besitz von sämtlichen Drogen nicht mehr als Straftat, sondern als Ordnungswidrigkeit behandelt.
- Es gibt jedoch klare Grenzen bei der Menge
- Fällt jemand mit Besitz von Drogen auf, muss er zur Kommission zur Abmahnung von Drogensucht (CDT)
- Die CDT besteht aus einem*r Jurist*in, einem*r Sozialarbeiter*in und einer medizinischen Fachkraft.
- Die Situation wird dann gemeinsam beleuchtet und es werden Hilfsangebote unterbreitet oder Sanktionen ausgesprochen
- Auch hier hat die Entkriminalisierung nur einen sehr geringen Einfluss auf die Anzahl der Konsument*innen gehabt
- Jedoch ist die Anzahl derer, die Drogen injizieren um mehr als 40% gesunken
- Beeindruckend ist der Rückgang der drogenbedingten Todesfälle von 268 im Jahr 2000 auf 22 im Jahr 2013
- Die Zahl der aufgrund von Drogendelikten Inhaftierten habe sich deutlich verringert
- Deutliche Reduzierung der sozialen Kosten um 18% in den ersten 10 Jahren nach der Entkriminalisierung

3) Legalisierung von Cannabis-Auswirkungen auf die Zahl der Konsumenten in ausgewählten Ländern, AZ: WD 9-3000-072/19, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, WD 9:Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Erfahrungen aus anderen Ländern³⁾



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

USA

- Rechtslage in den USA ist uneinheitlich
- In Colorado und Washington konnte kein Anstieg des Cannabiskonsums unter den Schüler*innen verzeichnet werden
- Eine andere Studie geht sogar davon aus, dass es zu einer Reduzierung des Cannabiskonsums kam.
- In Kalifornien kam es zu einem Rückgang der 30-Monats-Prävalenz bei den Schüler*innen der Klassen sieben, neun und elf (Klasse 7 von 5% auf 2,3%, Klasse 9 von 13,4% auf 9,5%, Klasse 11 von 20,1% auf 16,7%. Ebenfalls sei die Lebenszeitprävalenz in allen drei Jahrgangsstufen gesunken.
- Ferner habe sich auch die Einschätzung der Gefährlichkeit bei den Jugendlichen nicht verändert.
- Dr. Nora Volkow (Direktorin des National Institute on Drug-Abuse (NIDA), die 2003 ihr Amt angetreten hat und als Kritikerin der Legalisierung galt, weil sie eine höhere Anzahl an Konsument*innen erwarte, revidierte ihre Aussage, dass die Konsumzahlen unter den Jugendlichen explodieren würden.⁴⁾

3) Legalisierung von Cannabis-Auswirkungen auf die Zahl der Konsumenten in ausgewählten Ländern, AZ: WD 9-3000-072/19, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, WD 9:Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

4) <https://shepherdexpress.com/cannabis/cannabis/teen-use-of-marijuana-does-not-increase-with-legalization-u-/>

Befürchtungen

„Cannabis gefährdet die psychische
Gesundheit“

Cannabis und psychische Gesundheit

- Cannabis beeinflusst die Hirnentwicklung bei Jugendlichen
- Jugendliche verfügen nicht über die gleiche Anzahl von Cannabisrezeptoren im Gehirn wie Erwachsene
- Daher müssen Jugendliche eine höhere Menge Cannabis konsumieren, um die gewünschte Substanzwirkung zu erzielen, was die Entstehung einer Sucht begünstigt.
- Die höhere Anzahl der durch Cannabiskonsum verursachten Psychosen, lässt sich jedoch auf den hohen THC Gehalt des „Schwarzmarkt-Cannabis“ zurückführen
- Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit korrelieren mit einer hohen Konsumdichte oder frühen Beginn (> 16 Jahre) ⁶⁾
- Eine Untersuchung im UK zeigt, dass „[...] das Psychoserisiko bei täglichem Konsum um den Faktor drei erhöht [ist], durch Cannabisprodukte mit über zehn Prozent THC sogar um das Fünffache. Würde man hochpotentes Cannabis aus dem Verkehr ziehen, ließen sich etwa zwölf Prozent aller Psychosen vermeiden, berechnen die Forscher, in Amsterdam sogar die Hälfte.“ ⁵⁾

5) <https://www.kcl.ac.uk/news/high-potency-cannabis-linked-to-higher-rates-of-psychosis>

6) Hoch / Schniederer: Cannabis Potentialer und Risiko (Capris), 2017

Cannabis und psychische Gesundheit

- Ein weiteres Problem ist der zunehmende Anteil von gestrecktem Cannabis auf dem Schwarzmarkt

„Synthetische Cannabinoide als Beimengung scheinen bundesweit auf dem Vormarsch zu sein. Deutschen Laboren zufolge herrscht ein hohes Risiko für schwere Nebenwirkungen und Vergiftungen. Die EMCDDA (European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction) warnte schon im November 2020, das beschlagnahmte Haschisch und Marihuana, aber auch E-Liquids und präparierte Papiere, mit synthetischen Wirkstoffen [...] versetzt waren-Nachweise, die sich aktuell häufen und Anlass zur Sorge geben.“⁶⁾

6) <https://www.doccheck.com/de/detail/articles/31590-gestrecktes-cannabis-starker-aufwaertstrend>

Cannabis und psychische Gesundheit

- Demnach widerspricht die Befürchtung nicht einer kontrollierten Abgabe, sondern würde diese als sinnvoll erscheinen lassen, weil
 - THC-Obergrenzen bei einer kontrollierten Abgabe eingeführt werden können (die Frage ist allerdings, ob dies sinnvoll ist!)
 - Es nicht zu der Beimischung von Streckmittel käme
 - Der Jugendschutz gewährleistet würde

Befürchtungen

„Cannabis ist eine Einstiegsdroge“

Einstiegsdroge Cannabis?

- Es ist mittlerweile widerlegt, dass es sich bei Cannabis um eine Einstiegsdroge handelt
- Einstiegsdrogen sind nach wie vor Nikotin und Alkohol
- Dem Epidemiologischen Suchtsurvey²⁾ zur Folge, haben von den Cannabiskonsument*innen der letzten 12 Monate
 - 13,6% auch Amphetamine konsumiert.
 - Von den Amphetaminkonsument*innen haben 78,6% auch Cannabis konsumiert.
 - Von den Cannabiskonsument*innen konsumierten 3,5% ebenfalls Heroin
- Fazit: Der Großteil der Cannabiskonsument*innen konsumiert keine „härteren“ Drogen
- Eine Trennung der Drogenmärkte ist daher sinnvoll

2) Seitz, N.-N., John, L., Atzendorf, J., Rauschert, C. & Kraus, L. (2019). Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2015. Tabellenband: Konsum illegaler Drogen, multiple Drogenerfahrung und Hinweise auf Konsumabhängigkeit und -missbrauch nach Geschlecht und Alter im Jahr 2018. München: IFT Institut für Therapieforschung

Weitere Vorteile einer Entkriminalisierung



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

- Erhöhte Steuereinnahmen:

„Allein bei der Polizei würden durch die wegfallende Strafverfolgung über eine Milliarde Euro jährlich eingespart und mit einer Steuer auf Cannabisprodukte jährlich 650 Millionen Euro in die Staatskasse gespült werden. Eine weitere Milliarde pro Jahr kommt durch diverse weitere Steuereinnahmen zusammen.“⁷⁾

- „Drei Jahre nach der ursprünglichen Studie erstellte das Team um Prof. Dr. Justus Haucap ein Update. Dabei integrierte er sowohl neue Erkenntnisse hinsichtlich der Justizkosten der Repressionspolitik als auch aktualisierte Zahlen der ursprünglichen Studie. Demnach belaufen sich die Einsparungen bzw. steuerlichen Mehreinnahmen auf mehr als 4,7 Milliarden Euro pro Jahr und liegen somit deutlich über dem Aufkommen der Studie von 2018.“⁸⁾

8) <https://hanfverband.de/nachrichten/pressemitteilungen/neue-studie-kosten-der-cannabis-prohibition-in-deutschland-wachsende-zustimmung-fuer-legalisierung-in-deutschland>

9) <https://hanfverband.de/kampagnen/studie-kosten-prohibition>

Erste Äußerungen des neuen Sucht- und Drogenbeauftragten des Bundes

- Burkhard Blienert (SPD) war maßgeblich an der Veränderung der Haltung in Bezug auf die Entkriminalisierung innerhalb seiner Partei beteiligt ⁹⁾
- Er geht davon aus, dass in dieser Legislaturperiode ein Gesetz zur kontrollierten Abgabe von Cannabis verabschiedet wird.
- Der § 31a BtMG wird derzeit darauf geprüft, ob bei Cannabisdelikten von einer Strafverfolgung abgesehen werden kann.

10) Blienert, B. (2015). Von Repression zur Regulierung. Eckpunkte einer sozialdemokratischen Drogenpolitik

Herausforderungen der Umsetzung

- Eine Legalisierung widerspricht gültigen EU-Recht ¹⁰⁾
- Die „Zulieferung“ zu den Abgabestellen muss geregelt werden.
- Das Gesetz muss „wasserdicht“ sein, um der Notwendigkeit einer zeitnahen Novellierung entgegen zu wirken.
- Das Gesetz muss vom Bundesrat verabschiedet werden.

11) Hofmann, Robin: Das Cannabis-Dilemma: Rechtliche Hürden der Cannabis-Legalisierung in Deutschland und Europa, VerfBlog, 2021/11/23, <https://verfassungsblog.de/das-cannabis-dilemma/>, DOI: 10.17176/20211123-205049-0

Anforderungen an die Kontrollierte Abgabe

- Inbetriebnahme von lizenzierten Abgabestellen
- Keine Strafverfolgung von Konsument*innen (Siehe NPS-Gesetz)
- Der Verkauf außerhalb der lizenzierten Abgabestellen (Schwarzmarkt) könnte stärker bestraft werden
- Anpassung der STVO
- Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung
- Vorgaben für die lizenzierten Abgabestellen
 - Zugangskontrolle (Jugendschutz!)
 - (Limitierung des THC Gehalts)
 - Reinheit der Substanz
 - Schulungen des Verkaufpersonals (Erkennen Sucht, Aufklärung safer-use, Erste Hilfe)
 - Verbindliche Kooperation mit der ortsansässigen Suchtberatungsstelle

Chancen der Entkriminalisierung aus der Perspektive Sozialer Arbeit

- Aus Sicht der Sozialen Arbeit rund der Suchthilfe sprechen viele Gründe für eine Entkriminalisierung:
 - Geringeres Gesundheitsrisiko durch gestrecktes Cannabis oder hoher THC-Gehalt)
 - Entstigmatisierung von Konsument*innen
 - Zielgruppen können „offiziell“ aufgesucht und damit erreicht werden
 - Aufbruch der „Komm-Struktur“ der Suchthilfe
 - Sicherheit der (außer-) schulischen Suchtprävention im Kontext von selektiver und indizierter Prävention
 - Hoffnung, dass eine Legalisierung den Schwarzmarkt eindämmen und die Griffnähe zu anderen Drogen verhindern

Chancen der Entkriminalisierung aus der Perspektive Sozialer Arbeit

- Gewährleistung des Jugendschutzes
- indizierte und selektive Präventionsangebote werden glaubwürdiger weil Cannabisbesitz nicht mehr dazu führt, dass aufgrund von Strafverfolgung berufliche und soziale Möglichkeiten (im frühen Lebensalter) eingeschränkt werden
- Sektorenübergreifende Koordination (SGB V, VI, VIII, IX, XII) der Hilfe für Betroffene wird erleichtert, weil Cannabiskonsum offiziell thematisiert werden darf.

Chancen der Entkriminalisierung aus der Perspektive Sozialer Arbeit

- Aufsuchende Arbeit in den Abgabestellen und das Auslegen von Informationsmaterialien (Prävention und Hilfe) wäre dort möglich
- Frühere Annahme von Hilfsangeboten durch die Konsument*innen wird erleichtert, da es zum Abbau von Hemmnissen kommen könnte, sich mit dem Konsum einer „illegalen Substanz“ an eine „Öffentliche Stelle“ zu wenden
- Wünschenswert: Novellierung der STVO und Einführung eines Grenzwertes (analog Alkohol) würde dazu führen, dass nicht mehr so viele Menschen ihre Fahrerlaubnis und ggf. ihre Arbeitsstelle verlieren

Chancen der Entkriminalisierung aus der Perspektive Sozialer Arbeit

- Durch aufsuchende Arbeit können Klient*innen früher erreicht werden
- Die Möglichkeit den Entwicklungsprozess zur Gesetzgebung aktiv zu begleiten
 - Perspektive der Konsument*innen und ihres sozialen Umfeldes einbringen
 - Rolle der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe insbesondere bei der Prävention von Abhängigkeitsentwicklungen, Koordination von Hilfeleistungen, Begleitung längerer Verläufe bei Klient*innen und ihrem Umfeld bis zur Ermöglichung von Selbsthilfe verdeutlichen

Hausaufgaben für die Soziale Arbeit(?) in der Suchthilfe

- Klärung der Haltung → *Zieloffene Suchtarbeit im Wortsinn*
- Anpassung von (Präventions-)Konzepten und Programmen
 - Prüfung neuer Zugangswege!
- Entwicklung von neuen zielgruppenspezifischen Angeboten
- Überarbeitung von bestehenden und Erstellen von neuen Informationsmaterialien
- Konzeptentwicklung für Schulungen der in den Abgabestellen angestellten Mitarbeiter*innen

Hausaufgaben für die Soziale Arbeit(?) in der Suchthilfe

- Öffentlichkeitsarbeit
 - Positionierung (Artikel, Stellungnahmen, Information der Bevölkerung)
- Aktive Einflussnahme in Bezug auf die Gesetzgebung durch Fachexpertise
- Notwendigkeit der Finanzierungssicherheit der Suchthilfe deutlich machen

Quellen

- 1) Orth, B. & Merkel, C. (2020). Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. doi: 10.17623/BZGA:225-DAS19-DE-1.0
- 2) Seitz, N.-N., John, L., Atzendorf, J., Rauschert, C. & Kraus, L. (2019). Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2015. Tabellenband: Konsum illegaler Drogen, multiple Drogenerfahrung und Hinweise auf Konsumabhängigkeit und -missbrauch nach Geschlecht und Alter im Jahr 2018. München: IFT Institut für Therapieforchung
- 3) Legalisierung von Cannabis-Auswirkungen auf die Zahl der Konsumenten in ausgewählten Ländern, AZ: WD 9-3000-072/19, Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, WD 9:Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- 4) <https://shepherdexpress.com/cannabis/cannabis/teen-use-of-marijuana-does-not-increase-with-legalization-u-/>
- 5) <https://www.kcl.ac.uk/news/high-potency-cannabis-linked-to-higher-rates-of-psychosis>
- 6) Hoch, Eva; Schneider, Miriam (2017): Cannabis Potentiale und Risiken (Capris) <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/cannabis-potenzial-und-risiken-capris-kurzbericht.html>
- 7) www.doccheck.com/de/detail/articles/31590-gestrecktes-cannabis-starker-aufwaertstrend
- 8) <https://hanfverband.de/nachrichten/pressemitteilungen/neue-studie-kosten-der-cannabis-prohibition-in-deutschland-wachsende-zustimmung-fuer-legalisierung-in-deutschland>
- 9) <https://hanfverband.de/kampagnen/studie-kosten-prohibition>
- 10) Blienert, B. (2015). Von Repression zur Regulierung. Eckpunkte einer sozialdemokratischen Drogenpolitik
- 11) Hofmann, Robin: Das Cannabis-Dilemma: Rechtliche Hürden der Cannabis-Legalisierung in Deutschland und Europa, VerfBlog, 2021/11/23, <https://verfassungsblog.de/das-cannabis-dilemma/>, DOI: 10.17176/20211123-205049-0